

als dichtes Bindemittel erkennen. Zuweilen tritt der Sanidin auffallend porphyrartig hervor, echt blasige oder mandelsteinartige Varietäten sind dagegen ziemlich selten. Durch Zersetzung entsteht kein wackentartiger Zustand wie bei den Basiten, sondern die Feldspaththeile werden mehr oder weniger kaolinisirt, mürbe, weiss, erdig. Die Absonderung der Trachyte ist nur selten eine so regelmässige wie die der basaltischen Gesteine, doch kommen Annäherungen dazu vor. Nach der besonderen mineralischen Zusammensetzung pflegt man zu unterscheiden:

a. Sanidintrachyt, vorherrschend aus Sanidin bestehend, ziemlich selten;

b. Oligoklastrachyt, vorherrschend aus Oligoklas bestehend, sehr häufig. Die stark zersetzten Oligoklastrachyte, z. B. am Puy-de-Dôme, hat man auch wohl Domite genannt;

c. Sanidin-Oligoklastrachyt, aus beiderlei Feldspäthen bestehend, in welchem Falle der Sanidin zuweilen in besonders grossen Krystallen porphyrartig auftritt, wie bei dem schönen Gestein des Drachenfelses unweit Bonn;

d. Dacit, d. i. quarzhaltiger Trachyt, wie er namentlich in Siebenbürgen vorkommt.

Auch den sehr hornblende- oder augithaltigen Trachyten sind besondere Namen gegeben worden, doch bilden diese zum Theil Uebergänge in basische Gesteine, wie Dolerit oder Grünstein. Solche sind:

e. Andesit, eine dunkle, feinkörnige bis glasartige Grundmasse, enthält krystallinische Theile von Oligoklas oder Sanidin und Hornblende oder Augit, so wie Magneteisenerz;

f. Trachydolerit, eine braungraue Grundmasse, enthält krystallinische Theile von Oligoklas oder Labrador, Hornblende oder Augit, Glimmer und Magneteisenerz. Diese letzteren beiden Gesteine kommen auch als Laven noch thätiger Vulkane Südamerikas vor.

An die Trachyte lassen sich am besten auch die sogenannten Rhyolithe anreihen, welche als mehr oder weniger dichte oder glasartige Zustände trachytischer Gesteine ange-